

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen, herausgegeben von Hans monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,80 Mark ohne Abhängungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH. Halle, Verdenstraße 14 (Telefon: 21048 (Ab.) 21047 (Büro)).

Mit der „Klassenkampf“-Zeitung
Der Rote Stern

Einzelheft: 15 Pf. für den am 1. April 1931 im Zeitl. Konten: Kreisbank des Saalkreises Halle; Kommerz- und Privat-Bank Halle. Postkonten: Leipzig 26471 Halle-Merseburger Zeitungsverlag, Dresden und Berlin: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH, Halle, Verdenstraße 14.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Sonnabend, 21. März 1931

11. Jahrgang Nr. 68

Panzerkreuzer-Verbrechen der SPD

Sturmzügen im Reichstag — Die SPD-Schande kennt keine Grenzen — Vertrauensvotum für Groener — Bedingungslose Zustimmung der SPD zu sämtlichen Aufrüstungspositionen — Aus Angst vor der Empörung sozialdemokratischer Arbeiter stimmen neun „linke“ Sozialdemokraten mit den Kommunisten

Die sozialdemokratischen Führer haben gestern den Reichswahretat und den Marineetat in all ihren gemäßigten Positionen angenommen. Die vierte Rate für Panzerkreuzer A, die erste Rate für Panzerkreuzer B, der Bau der ganzen Panzerkreuzer- und Torpedobootserie sind beschlossen. Wehring, seine Generale und Admirale und nicht zuletzt Herr Groener, können lachen. Die Sozialdemokraten haben pariert. Niemand hat sie zugelassen. 700 Millionen Mark für die deutsche Kriegsausrüstung mit einem Schlagschlag bewilligt. Jeden Streichungsantrag der Kommunisten haben sie niedergebittelt. Nicht ein Pfennig wurde gestrichelt an dem Etat, den Groener als das „Fundament unserer ganzen Politik“ bezeichnete.

Sturmzügen

Von bisher kaum dagewesenen Umfang begleiteten die Abstimmungen. Die Sozialdemokraten untereinander diskutierten erregt. Schließlich ging Weis zur Redeübernahme und gab eine Erklärung ab, die für alle Zeiten als ein Dokument der Scham und der Schmach in der Geschichte weiterleben wird. In dieser Erklärung heißt es, daß die Sozialdemokraten beim Panzerkreuzer B sich der Stimme enthalten, um dadurch den Faschismus zu verhindern! Als dann Weis seine Erklärung abschloß mit dem Ruf: „Nieder mit dem Faschismus, es lebe die Demokratie!“ brach ein nicht endenwollender Sturm der Empörung bei den Kommunisten aus.

Die greife Genossin Jettin, innerlich vor Mut zitternd, rief Weis zu: „Ihr seid die offenen Verdrindeten des Faschismus!“ Die ganze kommunistische Fraktion erhob sich, und dreimal sang der Ruf durch das Reichstagsgebäude:

„Nieder mit den Panzerkreuzern, nieder mit dem Faschismus, nieder mit dem Sozialfaschismus! Nieder mit den Verdrindeten am Sozialismus!“

Am allgemeinen Tumult befiel sich Loeb wieder auf seine feindselige Geschäftsordnung, erteilt Ordnungsrufe um Ordnungsrufe und schmeißt schließlich den Genossen Mibrecht aus dem Sitzungssaal.

Die Abstimmungen

Dem folgten die Abstimmungen. Zuerst über den kommunistischen Mißtrauensantrag gegen den Reichswahretat Groener. Er wird abgelehnt mit 285 Stimmen der vereinigten Aufstellungsfrente gegen 62 Stimmen der Kommunisten. Die „linken“ sozialdemokratischen Feiglinge beteiligten sich an dieser Abstimmung nicht und hatten so, die Vertrauensfront für Groener zu führen.

Es folgte die Abstimmung über den kommunistischen Antrag auf Streichung des im Marineetat enthaltenen Flottenprogramms für die nächsten Jahre, für das nicht weniger als 750 Millionen Mark eingelegt sind. Die vereingte Aufstellungsfrente von den Sozialdemokraten bis zu den Stahlhelmparteien stimmte gegen den Antrag, so daß er mit 290 gegen 62 kommunistische Stimmen abgelehnt wurde. Hier haben also die Sozialdemokraten offen mit „ja“ für den Bau der Panzerkreuzererie gestimmt.

SPD-Arbeiter, fragt

„Volksblat“ und „Volksboten“ warum sie so schwach sind über die Betriebsrätewahl im Penna-Werk?

Warum sie nichts davon schreiben, daß der SPD-Polizeipräsident Grottel in Berlin alle proletarischen Demonstrationen verbietet, aber den Stahlhelm morgen einen Aufmarsch im Lustgarten erlaubt?

SPD-Arbeiter, antwortet

Indem ihr diese Zeitungen aus euren Häusern entfernt, der Partei, die den Hochfaschismus die Straße freimacht und die Arbeiter verbietet, den Rücken lehrt, euch der kommunistischen Partei anschließt und den „Klassenkampf“ bestiehlt.

Im Zeichen des Märzaufgebots!

Morgen Sonntag im Bezirk Großwerbetaq für Partei und Presse!

9 „Linke“ brechen aus

Die dann folgende Abstimmung bezog sich auf den Panzerkreuzer „M“. Die Kommunisten hatten beantragt, die vierte Rate für dieses Panzerkreuzer zu streichen. Der Antrag wurde mit 181 gegen 71 Stimmen bei 108 Stimmenthaltungen abgelehnt. Neun Sozialdemokraten stimmten diesmal mit den Kommunisten, weitere 24 beteiligten sich nicht an der Abstimmung. Der kommunistische Antrag auf Streichung der ersten Rate für den Panzerkreuzer „B“ wurde in der weiteren eamentlichen Abstimmung mit 188 gegen 72 Stimmen abgelehnt, 107 Sozialdemokraten enthielten sich der Stimme, um die Annahme auch dieser Rate zu ermöglichen, wenn stimmten wieder mit den Kommunisten,

während etwa 20 anwesende Sozialdemokraten sich vor der Abstimmung drückten.

Dann wurde abgestimmt über ungefähr 100 Streichungsanträge der Kommunisten zu den einzelnen Positionen des Reichswahretat und Marineetat. Bei all diesen 100 Abstimmungen stimmten die Sozialdemokraten geschlossen mit den Brünning'schen Militarparteiern gegen die Streichung, so daß der gesamte Heeres- und Marineetat in voller Höhe, ohne daß auch nur ein Pfennig gestrichelt wurde, in zweiter Lesung angenommen wurde.

Abgelehnt wurden gleichfalls alle kommunistischen Anträge, und zwar wieder mit den Stimmen der Sozialdemokraten, die eine wirtschaftliche Besserstellung der Lage der Soldaten sowie politische und gewerkschaftliche Freiheit für dieselben verlangten.

Weis beschimpft die „Linken“!

Schwerer Krach bei den SPD-Führern!

(Siehe Seite 3)

Es lebe der Rote Einheitsverband der Land- und Forstarbeiter!

Im Feuer des Streiks entsteht die Kampforganisation der Landproleten — Unterstützt überall die Kämpfenden, übt Solidarität!

Halle, den 21. März.

Der Landarbeiterstreik ist zur Laifache geworden. In Neben streikten die Arbeiter mehr als eine Woche, die ärgsten Kräfteleistungen der von den sozialdemokratischen Landrat Streicher aufgetriebenen Polizei war nicht imstande, die Kampfbegeisterung der Streikenden und ihre Entschlossenheit bis zur Durchföhrung ihrer Forderungen den Kampf fortzuführen, zu brechen.

Der Streik der Landarbeiter in Schulpforta wurde abgebrochen, weil die Landarbeiter den Verfügungen der Gutsoverwaltung Glauben schenken, daß ein Lohnabbau nicht erfolgen würde. Natürlich hat der Polizeiterror bei der Liquidierung des Streiks eine bedeutende Rolle gespielt, dem es noch einmal gelang, die Landarbeiter von den Erwerbslosen zu trennen. Die Landarbeiter sind zur Wiederaufnahme des Streiks entschlossen.

In Mauten war die Belegschaft einmütig und geschlossen für die allgemeinen Forderungen der AGD und für eine Reihe von speziellen Forderungen in den Streik getreten. Auch da ist es der Gutsoverwaltung zunächst noch einmal gelungen, die Landarbeiter zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen. Aber in Mauten ist bereits ein sichtbar Erfolg des Streiks festzustellen.

Die Gutsoverwaltung hat sich bereit erklärt, das minderwertige Deputat, das den Landarbeitern geliefert worden war, zurückzunehmen und dafür solches guter Qualität zu liefern.

In Mauten ist der Abbruch des Streiks nicht so sehr deshalb geblüht, weil die Gutsoverwaltung mit ihren Aufforderungen zur Wiederaufnahme der Arbeit bei einigen mangelhaften Elementen Gehör fand, sondern weil die Industriearbeiter, die Erwerbslosen die Landarbeiter nicht in genügendem Maße unterstützten. Die Zahl der von den Erwerbslosen ge-

stellten Streikposten war zu gering; die Landarbeiter fühlten sich dadurch nicht stark genug. Nur widerwillig wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Zuletzt betrat die Frauen den Hof. Die Frauen waren amentschieden für die Fortführung des Streiks. Sie fluchten und erlittenen, daß man die Männer wegen der Arbeitsaufnahme verprügeln möchte. Auch in Mauten werden die Landarbeiter den Streik wieder aufnehmen.

Der Streik in Neben, die vorläufig abgebrochene Streiks in Schulpforta und Mauten geben der gesamten Landarbeiterchaft, geben den Industriearbeitern, die den Landarbeitern bei der Auslösung ihrer Kämpfe helfen, wichtige Lehren. Die Landarbeiter wollen kämpfen. Aber ihnen fehlt vielfach das Bewußtsein der eigenen Macht. Und dieses Bewußtsein muß in ihnen erweckt und gestärkt werden.

Nur wenn mehr noch als bisher die Industriearbeiter, die Erwerbslosen den Landarbeitern bei der Auslösung des Streiks helfen, wird es möglich sein, den umfassenden Streik gegen den Lohnraub Wirklichkeit werden zu lassen.

Aber nicht minder wichtig ist die Frage der Organisation. Der DGB und der christliche Verband sind nichts anderes

Morgen, Landarbeiterkonferenz!

Beginn: 9.30 Uhr vormittags.

Ort: Hübner, Halle, Kurtz Gasse (am Leipziger Turm).

Tagesordnung: Gründung des Roten Land- und Forstarbeiterverbandes. Organisierung des Streiks! Alle Güter müssen vertreten sein!

Führerkrach in der SPD.

Taktische Meinungsverschiedenheiten über die besten Möglichkeiten des Arbeiterbetriebs

Aus vor der Abstimmung zum Reichswahlgesetz kam es im Reichstag zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen einer Anzahl sozialdemokratischer Abgeordneter. Die ganze Fraktion war in Gruppen aufgelöst, überall sah man verschiedene Diskussionsströme. Als der „linke“ Sozialdemokrat Ströbel vom Wandelgang aus ins Plenum gehen wollte, schrie er sich Stampfer auf ihn und drückte ihm an, daß es durch den ganzen Wandelgang zu hören war:

„Sie begehren ein Verbot, wenn Sie nicht mit uns zusammen stimmen, wie es die Fraktion beschlossen hat. Sie schlagen die Partei kaputt. Wie sollen wir unsere Anhänger begeistern können, daß die Haltung der Kommunisten den Faschismus fördert, wenn selbst unsere Leute mit den Kommunisten stimmen.“

Bei diesen Auseinandersetzungen sammelten sich schließlich eine Anzahl sozialdemokratischer Abgeordneter. Der „linke“ Dittlinghaus rief Stampfer zu: „Kommen Sie mit mir doch nicht mit solchen Quatsch!“ Schließlich tauchten auch Wels auf, der demgegenüber drückte und schimpfte, daß Ströbel es vorzog, freibeiwillig zu verschwinden.

Die Namen der „linken“ Sozialdemokraten, die dann bei der Abstimmung über die vierte Karte zum Parteiprogramm „A“ und der ersten Karte für den Parteiprogramm „B“ mit den Kommunisten stimmten, sind:

Genf, Kuhn, Dittlinghaus, Stenjes, Portune, Rosenfeld, Seydewitz, Ströbel, Ziegler.

SPD. und Nazis gegen Aufhebung des Demonstrationsverbot

Die Kommunisten haben im Preussischen Landtag den Antrag eingebracht, das von Geheimgesetz erlassene Demonstrationsverbot in vollem Umfange aufzuheben und auch sofort das Verbot des Mitgliedsdienstes rückgängig zu machen.

In der Freitagsdebatte des Landtags verlangte Genosse Kasper namens der kommunistischen Fraktion, den Antrag auf die Tagesordnung zu legen und sofort darüber abzustimmen. Die neuerlichen politischen Verbotsmaßnahmen seien eine offene Provokation der wertvollen Bevölkerung. Die Tatsache, daß der Polizeipräsident den Aufmarsch des Stahlhelms von dem generellen Verbot ausgenommen habe, lasse die Absicht erkennen, daß er neue Maßstäbe unter der Arbeiterklasse ansetzen wolle. Der Landtag dürfe diese Verbotsmaßnahmen nicht dulden, wenn er sich nicht an einer Wiederholung des Verbrechens vom 1. Mai 1929 schuldig machen wolle.

Die Sozialdemokraten lehnten gemeinsam mit den Nazis und allen übrigen bürgerlichen Parteien die Aufhebung der Demonstrationsverbote ab.

SPD. gegen Aufhebung des Jugendtagsverbots

Am Schluß der Tagesordnung der Donnerstagssitzung beantragte der Reichstagsabgeordnete der arbeitenden Jugend, Genosse Weller, auf die Tagesordnung der Freitagsdebatte der kommunistischen Fraktion die Aufhebung des Verbots des Jugendtages der kommunistischen Jugend in Berlin zu legen. In der Abstimmung über den kommunistischen Antrag zeigte sich, daß die Sozialdemokraten im Grunde mit den Stahlhelmparteien nicht einmal für die Behandlung des kommunistischen Antrages stimmten, sondern ihn fußend abzeichneten.

Hamburger Koalitionsrat verbietet Leihzusage durch die Arbeiterviertel

Hamburg, 20. März. (Eigene Meldung.) Die Erregung in der Hamburger Bevölkerung ist nach gelassen durch die Proklamation des Koalitionsrats, der den Leihzusage des ermordeten Genossen Henning durch die Arbeiterviertel von Hamburg und die Ueberführung der Urne des Ermordeten am Dienstag nach Bergedorf verboten hat.

In zahlreichen Betrieben und auf den Stempelstellen wurden Protestversammlungen unternommen. Zahlreiche Belegblätter wurden beschossen, morgen ab 11 Uhr die Arbeit niedergulegen und geschlossen an der Beerdigung teilzunehmen. Die Betriebsvermittlung des Bergedorfer Eisenwerkes, in dem der Genosse Henning beschäftigt war, wurde vom Koalitionsrat verboten.

Hermann Müller gestorben

Bei Nebatonschluch ereichte uns die Nachricht, daß der sozialdemokratische Reichstagsabg. D. Hermann Müller gestern Nacht 22.45 Uhr nach langem Tobestampf gestorben ist.

Die deutsche Massenbewegte Arbeiterschaft kann Hermann Müller, der einer ihrer geschmertesten politischen Feinde war, nicht auf der Todeshöhe sein mildes Vergessen angedeihen lassen.

Mit seinem Namen ist die ganze verabschiedete Kriegspolitik der deutschen Sozialdemokratie in den Jahren 1914 bis 1918 verknüpft. Noch am 31. Juli 1914 vertrat er den französischen Sozialisten den Kampf gegen den Krieg, um dann als eifrigster wilhelminischer Kriegspatriot die Fahne des internationalen Sozialismus in den Staub zu treten.

Auch dem Krieg war er neben Wels einer der entscheidenden Führer der Entwidlung der SPD. zum Sozialparteiismus zum Sozialfaschismus. Der Parteiprogramm W ist mit dem Namen des Reichstagsabg. Hermann Müller aufs engste verbunden. Wels'icht wird die Bourgeoisie ihn zum Danke mit dem Namen des to. Parteiprogrammsozialisten benennen.

Hitlerkolonne überfällt Zehentolonnie

Zahlreiche Zusammenstöße im Reich

Essen, 20. März 1931. (Eig. Bericht.) Ungefähr 60 SA-Leute, die sämtlich mit Revolvern, Gewehrläppeln, langen Messern usw. bewaffnet waren, verhielten in der Nacht zum Donnerstag die Zehentolonnie in der Kiedlinghauser Straße zu überfallen. Sie trafen dabei auf einige Arbeiter, auf die sie sofort schossen. Anschließend handelt es sich um einen planmäßigen Ueberfall gegen die ganze Kolonie, deren Bewohner nicht die geringste Sympathie für die Nazis haben. Die Arbeiter sammelten sich sofort zur Gegenwehr.

Vorher es aber zu größeren Auseinandersetzungen kam, erschien ein hartes Ueberfallkommando der Polizei. Die Nazis flüchteten in zwei Wohnungen, aus denen die Polizei sie samt ihren Waffen heranschole. Sie wurden darauf mit dem Polizeiwagen abtransportiert.

Nazis schießen auf demonstrierende Arbeiter in Duisburg

Duisburg, 20. März. Bei einer Demonstration der SPD. verfuhr eine Nazi-Gruppe, die Demonstrierenden zu provozieren, indem sie höhnisch und joshen. Schließlich griffen zwei von ihnen zum Revolver und schossen in die Menge, die darauf die Nazis schwer verurteilte. Die hinzukommende Polizei verhaftete nicht nur die beiden Schießenden, sondern auch mehrere Arbeiter.

Blutiger Naziüberfall in Heilbrungen

300 Nazis müssen vor empörten Arbeitern fliehen

Heilbrungen, 20. März. (Eig. Meld.) Gestern fand in Heilbrungen (Württemberg) eine Nazi-Verammlung statt, zu der aus der Umgebung etwa 300 Nazis zusammengezogen waren. Die Arbeiter organisierten eine Gegenemonstration. Zunächst schrien die Nazis einen bewaffneten Angriff auf die Arbeiter durch. Mit Knütteln, Bierflaschen, Knütteln und Dolchen fielen sie über die demonstrierenden Arbeiter her. Die Arbeiter leisteten dieser schweremächtigten Horde entschlossenen Widerstand. Die Nazis wurden aus Heilbrungen hinausgejagt. Ein Arbeiter wurde von den Nazis von hinten niedergeschossen. Mehrere Arbeiter wurden durch Schüsse leicht verletzt. Die Nazis, die blind drauflos schossen, verletzten mehrere ihrer eigenen Leute.

Gandhi kriecht vollends zu Kreuze

Knechtverbot durch Lord Jevon — Verzicht auf den Boykott englischer Waren

London, 20. März. Gandhi hat auf Ersuchen des Vizekönigs eine neue Unterredung mit Lord Jevon gehabt, die über zwei Stunden dauerte und gewissermaßen eine kriechende Entschuldigung in der politischen Lage“ behandelte. „Unerschrocken“ leben sowohl Gandhi wie die englischen Imperialisten an, daß Gandhi von den indischen Massen ausgepöbeln und niedergeschrien wird. Lord Jevon riigte jedoch auch, daß Gandhi in verschiedenen Versammlungen noch „radikale Redensarten“ gebraucht hat und erludte ihn „um Wahrung seines Zemes, insbesondere um Vermeidung jeder Anspielung (!) auf die volle Selbstverwaltung für Indien“. Gandhi koch sofort zu Kreuze und versprach unter anderem, selbst den erlaubten friedlichen Boykott gegen englische Waren einzustellen.

In Mohi und Agra kam es in den letzten Tagen wieder zu schweren Zusammenstößen zwischen Arbeitern und Steuer-

leute schwer. Nach den bisherigen Feststellungen sind von den Arbeitern etwa zehn verletzt, während die Nazis etwa 40 Verletzte haben.

Zusammenstöße bei Magdeburg

Magdeburg, 20. März. Eine Gruppe von Nazis, die auf der Königsborner Chaussee nach Magdeburg unterwegs waren, fiel unterwegs einige Arbeiter an. Die Arbeiter waren Verletzung erlitten. Hierbei entwickelte sich eine schwere Schlägerei, in deren Verlauf auch scharf geschossen wurde. Die Polizei eilte den Nazis zu Hilfe. Selbstverständlich wird jetzt nachträglich behauptet, daß die Nazis angegriffen und beschossen worden seien. 27 Arbeiter wurden im Zusammenhang damit verhaftet.

Saalkampft bei Oldenburg

Oldenburg, 20. März. In Augustefern in der Nähe von Oldenburg fand eine Nazi-Verammlung statt, zu der man die Kommunisten eingeladen hatte. Später aber demerigte man ihnen das Wort, worauf sie in Zwischenfällen ihre Meinung äußerten. Darauf fielen die Nazis über die Zwischenfälle her, und es entwickelte sich eine große Saalkampft, in deren Verlauf eine Reihe von Nazis verletzt wurden.

Immer neue Blutspaten der faschistischen Mordpest

Königsberg, 18. März. Dienstag kam es hier zu einer Schlägerei zwischen dem jüdischen Handlungslehrling Knopf und zwei nationalsozialistischen Gymnasialisten. Im Verlauf der Schlägerei erhielt der Lehrling von den Schülern einen Stein in die Gegend. Er brach bewußlos zusammen. In seinem Aufkommen wird gezwungen. Die Täter wurden verhaftet.

In Tokio haben sich anlässlich einer riesigen Kundgebung der Sozialisten-Partei blutige Unruhen ereignet. Eine große Anzahl Personen, darunter mehrere Polizisten, wurden ebenfalls verletzt.

Vor dem französischen Bergarbeiterstreik

Paris, 20. März. Verhandlungen zwischen Unternehmern und reformistischen Gewerkschaften über den Lohnraub an den 300 000 Bergarbeitern sind ergebnislos abgebrochen worden. Die revolutionären Arbeiter rufen zum Generalstreik am 30. März.

Deutsch-österreichische Zollunion

Im Rahmen des Versailler Systems

Die deutsch-österreichischen Wirtschaftsverhandlungen, die anlässlich des Besuchs des deutschen Außenministers Curtius in Wien in ihr entscheidendes Stadium getreten sind, haben zum Abschluß einer deutsch-österreichischen Zollunion geführt. Auf Grund dieses Abkommens, das am kommenden Montag veröffentlicht werden soll, werden in Zukunft im Warenverkehr zwischen Deutschland und Österreich keinerlei Zölle mehr erhoben, mit Ausnahme einiger Zollpositionen, die Österreich für eine kurze Uebergangszeit weiter erheben darf. Zollverhandlungen Deutschlands oder Österreichs mit anderen Mächten werden in Zukunft von den beiden Mächten in enger Gemeinschaft oder sogar gemeinsam geführt werden.

Die Bedeutung dieses Abkommens geht weit über den Rahmen wirtschaftlicher Abmachungen hinaus. Es ist von großer politischer Tragweite. Auf dem Wege über eine Zollunion schreitet die deutsche und österreichische Bourgeoisie zur Bewirtlichung des „Anschlusses“ — aber nicht im Gegensatz zu den eigenen von Versailles, sondern im Rahmen des Versailler Systems. Der überragende Erfolg der Wiener Verhandlungen im Angesicht der Schmäherung der italienischen Außenpolitik vor alten Entente-Mächten läßt daran schließen, daß die politischen Bindungen Deutschlands und Österreichs an die Ziele der Entente-Mächte bereits festere Gestalt angenommen haben, so daß eine deutsch-österreichische Annäherung heute bereits ihren Platz in der Kombination der kontinentalen

eintreiben und der Polizei. In Agra wurden zwei Personen getötet und 82 verletzt, darunter ein Indianer.

Kämpfe an der Nordwestgrenze

Reishamar, 20. März. Die Befreiungskämpfe der Iridis an der indischen Nordwestgrenze leben wieder auf. Eine Erntungsabteilung der Engländer wurde am Mittwoch von einer starken Abteilung Iridis in der Rajur-Ebene angegriffen, wobei auf englischer Seite vier Soldaten getötet und sieben andere verletzt wurden. Unter den Verletzten befindet sich ein englischer Hauptmann. Die Iridis hatten der Tate und eine große Anzahl Verletzte. Der Kampf wurde auf beiden Seiten mit großer Erbitterung und wechselseitigen Erfolgen geführt. Nach Heranziehung von Panzerwagen gelang es, die Iridis in die Flucht zu schlagen.

Politik Frankreichs hat. Nicht umsonst betont die österreichische Presse mit Nachdruck, daß das Abkommen „unter Wahrung der Bestimmungen des Versailler Vertrags, des Vertrags von St. Germain und der sonstigen internationalen Abmachungen“ geschlossen worden seien. Die deutsch-österreichische Zollunion qualifiziert eine Verstärkung der nach dem Westen strebenden Tendenzen der deutschen Außenpolitik. Eine ernste Warnung für das deutsche Proletariat!

880 Millionen Dollar Defizit

Washington, 20. März. Das Budgetdefizit des letzten Finanzjahres wird auf 880 Millionen Dollar geschätzt. In dem maßgebenden Kreislauf hält man eine Steuererhöhung für wahrscheinlich.

Sowjetmacht plus Elektrifizierung gleich Sozialismus

Moskau, 20. März. Am 25. März tritt in Moskau der allrussische Kongress für Elektrifizierung zusammen, der über die weitere Steigerung der Elektrifizierung der Landwirtschaft beraten wird.

In der letzten Zeit sind 37 neue Raponelektrostationen in Betrieb genommen worden, die hauptsächlich die Landwirtschaft versorgen werden. Das Versorgungsgebiet erstreckt sich auf ein Gebiet von über 60 Millionen Hektar und gibt eine Energiemenge von 1,6 Millionen Kilowatt.

In Moskau wurden durch die Elektrostationen bereits 70 Prozent der Energie an die Landwirtschaft abgegeben. In Sibirien ist die Elektrifizierung des Raions 3 Monate früher fertig geworden, als im Plan vorgesehen war.

Es liegt heute schon umfangreiches Material über die Senkung der Selbstkosten, Steigerung der Arbeitsproduktion und Verminderung der physischen Arbeit durch die Elektrifizierung der Landwirtschaft vor. Die Erfolge der Sowjetunion sind unanfechtbar.

Rund um den Erdball

Was steckt hinter der kanadischen Heuhlermaske?

Barbarische Sträflingsarbeit in Kanada

Trostoßes Schicksal der Auswanderer in kapitalistischen Ländern

Selbstmord gehört die Regierung von Kanada als Bollwerk der Barbareie und amerikanischer Kapitalisten zu verurteilen. Die am 1. März in der Zeitung veröffentlichten Zahlen zeigen, dass unter anderen Umständen die Arbeiter in diesen Ländern die gleiche Lage erleben.

Gedanken an Radio ...

Als ich vor einigen Tagen am Radio sah, um die Presseberichte abzuheften, vernahm ich u. a. die Meldung von der kanadischen Regierungskampagne gegen die Sowjetunion. Als nun gar die Begründung des Boykotts folgt, hätte ich einen kleinen Spaß, denn etwas Dämliches hätte ich in den kanadischen Regierungskampagnen gar nicht erwarten dürfen. Um sich wenigstens bei ihren eigenen „Unterthanen“ zu blamieren. Um auch weiten deutschen Kreisen zu zeigen, mit welchem „Recht“ sich die anglo-kanadische Zwangsarbeiterfront gegen die sowjetrussische Einfuhr wendet, erlaube ich, folgenden Briefausgang zu veröffentlichen:

Was mir einer der vier ausgewanderten Brüder schrieb:

„Estabaton, Kanada.

Mein lieber Otto! Kanada hat eben keine Eigentümlichkeit und besteht darauf. Zu diesen „Eigentümlichkeiten“ gehört auch, daß viele taufende Arbeitslose herumlaufen und ihre gesparten Dollars hereinnehmen. Es ist ganz klar, daß bald niemand das Geld ausgeht, bevor der Winter zu Ende ist, der in diesem Lande sieben Monate lang andauert. Natürlich juckt dann so einer, seinen Hausleuten die eigene Hoffnung auf den baldigen Frühling einzupumpen, um auf diese Weise zu erlangen, daß ihnen Unterkunft im Hotel gegeben wird bis zur ersten Verdienstmöglichkeit. 75 Prozent aller Fälle mißlingt es, was auf zwei verschiedene Gründe zurückzuführen ist. Erstens wissen die Hausleute genau, daß der Winter hier lang ist, somit der Kredit in dem Lande nicht so leicht zu bekommen ist. Zweitens ist die Frühling noch längst nicht für jedermann zu verdienen möglich. Wird doch dem armen Teufel dann nicht selten ein Vertrauen entgegengebracht, so kommt es häufig vor, daß er der Polizeifunktion als arbeitslos — und mittellos denunziert wird.

Und eines Tages erscheint der Policeman

Dann erscheint eines Tages ein Policeman und fordert

Eisenbahnkatastrophe in Frankreich

7 Todesopfer — Über 40 Verletzte

Paris, 20. März. Das furchtbare Eisenbahnunglück, das sich am Donnerstagabend bei Clamap auf der Strecke Paris-Bois-Colombes ereignete, hat nach den offiziellen Meldungen der französischen Eisenbahnbehörde sieben Todesopfer gefordert. Außerdem sind 40 Verletzte zu verzeichnen, darunter 12 Schwerverletzte, die ins Krankenhaus von Clamap geschafft wurden.

Als Ursache dieser furchtbaren Katastrophe wird gemeldet, daß einige hundert Meter vor der Station Clamap die zwei letzten Wagons des Zuges beim Speisemaschinen und der Signalanlage, die alle vollbesetzt waren, plötzlich aus den Schienen sprangen und gegen einen leeren Güterwagen stießen. Die Kupplungen rissen, so daß die ersten beiden Wagons des Schnellzuges erst hinter dem Bahnhof Clamap zum Halten gebracht werden konnten.

Durch den ungeheuren Zusammenprall und die weitgehenden Schwerkrafts- und Hilferufe der verletzten Reisenden wurde sofort das gesamte Personal des Bahnhofes alarmiert. Die Unglücksstelle bot ein Bild größter Verwirrung. Furchtbare Schreie und Schreie spielten sich im Dunkel der Nacht ab. Viele Reisende des Speisewagens waren zwischen den Trümmern eingeklemmt und konnten nur mit Hilfe von Schweißapparaten schwer verletzt befreit werden.

Dreifacher Giftmord

Auffeinerregende Verhaftung im westfälischen Kreise Arnberg

Arnberg, 20. März. In dem Dorf Althensfeld im westfälischen Kreise Arnberg starben vor einiger Zeit unter verdächtigen Begleitumständen der Landwirt Ludwig Bömer, dessen Sohn und ein weitläufiger Verwandter. Jetzt wurde seine Frau und ihr Vater, der Landwirt Franz Bömer unter dem dringenden Verdacht des Giftmordes verhaftet.

Die Leichen wurden inzwischen wieder ausgegraben, bei deren ärztlicher Untersuchung man feststellte, daß Ludwig Bömer durch Arsenik, dessen Sohn und der Verwandte durch Kupferarsenit vergiftet wurden. Jetzt betreten die Behörden den nächsten Schritt. Doch konnte inzwischen festgestellt werden, daß sich Franz Bömer einige Zeit vor dem Ableben des Ludwig Bömer bei einem Händler um die Beschaffung von Arsenik bemüht hat. Darüber zur Rede gestellt, erklärte Franz Bömer, das Arsenik zur Färbung eines Hundes benutzt zu haben.

Schweres Autounglück bei Iserlohn

In Iserlohn fuhr eine Kraftdrosche von Iserlohn kommend, mit voller Wucht gegen einen Straßenbaum, wobei das Auto völlig zertrümmert wurde. Von den beiden Insassen des Wagens wurde der eine auf der Stelle getötet und der zweite mit einem doppelten Schädelbruch dem Krankenhaus zugeführt.

den armen Teufel auf, mitzunehmen. Man sitzt dann in der Polizeifunktion, wo man bereits eine Menge Leidensgenossen antrifft. Nach einigen Tagen geht der Schub nach Prince Albert, wo sich das Justizhaus befindet. Hier wird man dann zu 14 Tagen Arbeit verurteilt und zu den verschiedensten Arbeiten, wie Straßenbau und Holzfällen, verwendet.

Die „Strafe“ ist dafür erteilt, daß die Betroffenen nicht auf Jarmen in den Busch (Waldarbeit im Norden) gingen, wo doch an allen Ecken für prächtige Plätze dazu aufzufordern. Auf diesen Jarmen aber soll man arbeiten für die Kost oder man erhält lumpige 5 und 10 Pfund im Monat,

während die Unternehmer in den großen Wäldern etwa 30 Pfund monatlich zahlen. Allerdings für Hundstagen für schwere Arbeit, jenseits von Welt und Leben.

Bald droht auch mit Zwangsarbeit

„Weil ich das „Geld“ hatte, lange Zeit arbeiten zu können, blieb ich bisher in der Stadt. Am Samstag nun ist aber auch meine Zeit um, d. h. ich bezahle aus meinen Ersparnissen für Kost und Logis solange im Voraus. Dann bin aber auch ich völlig erledigt. Und draußen wartet der kanadische Winter. Einmal muß das Ende des Winters ja kommen, — aber wo werde ich dann sein?“

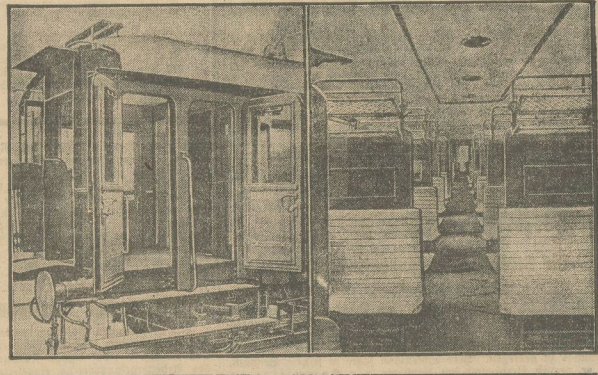
Es grüßt Dich

Dein Bruder Feik.

Somert der Brief eines kanadischen Auswanderers. Man begreife die Zustände und Hoffnungslosigkeit, die aus diesem Briefe spricht, mit der Zuversicht und der Lebensfreudigkeit der Auswanderer, die angeblich in Sowjetrußland Strazarbeit leisten.

Mit 140 Stunden-kilometer

Unser Bild zeigt den neuen Wagentyp, den die Reichsbahn für ihre Fern- und später auch für die Personenzüge einführen wird. Mittelgang (rechts), Uebergänge von Wagen zu Wagen, Toiletten mit fließendem Wasser, bei der dritten Klasse an jedem Wagendeck zwei Türen (links). Die Versuchskonstruktion gibt sich in der Landstrecke selbst bei dem 140-Kilometer-Tempo, das bei einer Versuchsfahrt für geladene Güter auf der Strecke Potsdam-Magdeburg erreicht wurde.



So sehen sie aus, die Kämpfer gegen Kulturbolschewismus!

Der Pfaffe im Kuppelhotel

Hundsgemeiner Mißbrauch minderjähriger Mädchen

Nach einer Meldung unseres Bräderblattes für Ostpreußen, die „Summatik“, fand vor einigen Tagen bei der Strafkammer in Meß ein Kuppelprozeß statt, in dem ein kreisförmiger Kämpfer gegen den „Kulturbolschewismus“, also ein Pfaffe aus Meß als Zeuge aufzutreten mußte, von dem bekannt wurde, daß ihm die angeklagten Kuppelrinnen regelmäßig minderjährige Mädchen zuführen mußten.

Vor dem Richter stand die Besitzerin eines Hotels und deren Mutter, die seit längerer Zeit ihre Zimmer minderjährigen Mädchen vermietet haben, die durch die herrschende Arbeitslosigkeit gezwungen wurden, ihren jungen Körper zu verkaufen. Doch nicht genug mit der Vermietung sorgten die beiden Angeklagten auch mit einem geraden „rührenden Eifer“ für ausreichende „Kundshaft“.

Unter den zur Klärung dieser recht kapitalistischen Affäre geladenen Zeugen, befand sich auch ein Meß anständiger Pfaffe, der sich regelmäßig in einem bestimmten Zimmer des Hotels einfand, und dort oft Stundenlang wartete, bis ihm die angeklagten Kuppelrinnen das „Gewünschte“ brachten. Dieses „Gewünschte“ waren aber stets minderjährige Mädchen, die sich, um nicht verhungern zu müssen, diesem Kämpfer gegen den „Kulturbolschewismus“ hingaben.

Wie nicht anders zu erwarten war, bemühte sich das Klaffen-gericht, die Aussagen des Pfaffen nach Möglichkeit zu verunsichern. Den Herrschaften war es schließlich peinlich, daß durch den geladenen Zeugen der im kapitalistischen System so liberale

nommenliche „Pazzerstand“ diskreditiert“ wurde. Alles in allem war dieser Kuppelprozeß wieder einmal ein großes Schlaglicht auf die christlich-kapitalistischen „Kulturhüter“, die sich gerade in diesem Wochen wieder von Kampfeifer gegenüber dem „Kulturbolschewismus“ überhitzten.

Wirbelsturmkatastrophe in Oklahoma

3 Todesopfer — 127 Schulkinder in Lebensgefahr

Lawton, 20. März. Nach einer Meldung aus New York wurde die Stadt Clinton im amerikanischen Staat Oklahoma von einem furchtbaren Wirbelsturm heimgesucht. Drei Personen wurden durch umstürzende Trümmer getötet, 18 verletzt, 6 von ihnen lebensgefährlich. 127 Schulkinder entkamen mit knapper Not dem Tode. Ein Teil der Stadt wurde durch den Sturm zerstört.

Vier Skifahrer im Riesengebirge vermißt

Nach einer Breslauer Meldung werden vier Skifahrer im Riesengebirge seit zwei Tagen vermißt. Es handelt sich um eine Gruppe, die von Schreiberhau aus eine Tour unternahm, von der man bis zur Stunde noch keine weitere Nachricht erhalten konnte.

Deutsche Arbeiter aus der Sowjetunion

„Mit stiller, aber zäher Willenskraft arbeitet der Russe ...“

Leipzig, 26. Februar 1931.

Meine Genossen! Endlich nach einem halben Jahre meines Hierseins in der Sowjetunion komme ich dazu, euch einige Zeilen zu schreiben. Aber jetzt werde ich dazu übergehen, mit euch in regelmäßigen Briefwechsel einzutreten. Ich werde euch von zehn zu zehn Tagen einen Bericht über verschiedene Fragen senden. Andererseits bitte ich euch, Berichte über Parteibewegung fortlaufend zu senden.

Wie ich hier 30 Mann. Geübt wird in einem Werk, welches Schallgeräte, wie die AGS-Berlin-Dorfhermanns herstellt. Der Betrieb ist ein alter deutscher Betrieb, früher Siemens-Schuckert. Bei der Übernahme der Fabrik durch die Arbeiter waren hier ca. 200 Mann. Heute sind es ungefähr 5000 Arbeiter und Angestellte. Unsere Produktionsleistung im ersten Jahr des Fünfjahresplanes für 5 Millionen Rubel, im zweiten Jahre für 27 Millionen Rubel, und das dritte Jahr stellt uns die Aufgabe, die Produktion auf 56 Millionen zu steigern. Man fragt sich, wie ist das möglich? Man muß den Russen fernem gelernt haben. Mit einer

Willenskraft unter Hintanhaltung seiner Person wird dieses Programm erledigt.

Nun wie wir leben. Schüchtern haben wir noch nicht, wenn auch nie und da mal Ernährungsmitteln waren. Der Rent wird, da wir keine besonderen Beiträge haben, 200 bis 320 Rubel im Monat. Wir wohnen 20 Kilometer von Leningrad in einem früheren Bourgeoisviertel, das in der Vorkriegszeit kein Arbeiter betreten durfte. Unsere tägliche Abendunterhaltung legt sich aus Sprungtänzen, Polka's, Vorträgen und Besprechungen zusammen. Am 8. März trafen wir unter Kinderheim. Eröffnet aus dem Grunde, damit sich unsere Frauen noch aktiver an der Arbeit beteiligen können. Anfang Januar fanden die Wahlen zum Sowjet statt.

Wir hatten als Deutsche zwei Deputierte und einen Kandidaten auf. Es war das erste Mal in der Geschichte Rußlands, daß Deutsche in den Sowjet gewählt wurden. Ein Teil der Genossen bekleiden Funktionen in dieser oder jener Funktion. Aus all dem sieht man, daß der ausländische Arbeiter als gleichberechtigter Bürger des ersten Arbeiterstaates der Welt angesehen wird.

Für heute genug. Es war nichts Neues, sondern nur eine Bestätigung altbekannter Tatsachen. Das nächste Mal mehr über die allgemeine Lage der Union und die Aussichten für das dritte Jahr des Fünfjahresplanes.

Wit „Rot Front“ Feik, Schönberr und Familie
Leningrad WO 24, West Elektroapparat.

Bergarbeiter, vorwärts zum Sieg der roten Einheitslisten!

Die sozialfaschistischen Bonzen wollen halten - Die Antwort darauf: Alle Bergarbeiter in die RGD! - Bildet die kämpfende Einheitsfront im roten Einheitsverband der Bergarbeiter Deutschlands!

Bei dem Ortsartikel in Teuchern dem Willen der erdrückenden Mehrheit der Arbeiterklasse entsprechend auf dem Boden des proletarischen Klassenkampfes steht, deshalb wollen die Bonzen dem Bezirksausschuß des ADGB es freuen. Sie wollen es tun, indem sie den Kartellmitgliedern einen unerschrockenen Vorschlag unterbreiten, dem sie nicht erwarten haben, daß auch nur ein einziger Kollege ihn unterbreitet.

Das Gewerkschaftsartikell antwortet darauf, indem es seinen Schriftführer des ADGB es freuen, indem es seinen Schriftführer an die gesamte Arbeiterklasse Mitteldeutschlands.

Die Arbeiter müssen handeln! Schafft die Mehrheit durch die Erfüllung des Sturmpasses der RGD. Das nächste Ziel für die Bergarbeiter ist der rote Einheitsverband der Bergarbeiter in Mitteldeutschland.

Der Schriftwechsel

Bezirksausschuß des ADGB Mitteldeutschland
Uttenschen S. III M. 22/30. Jena, den 1. August 1930
An den Ortsausschuß des ADGB Teuchern
Herrn Kay Krebs.

Werte Kollege!

Von den veröffentlichten Seiten wird mir mitgeteilt, daß von Euch anfänglich Eure Gewerkschaftsartikell in Teuchern im „Grünen Baum“ die Sozialdemokratische Partei und die freie Gewerkschaftsbewegung in einer Weise verhöhnt worden sind, die alles bisher Dagewesene in jeder Beziehung in den Schatten stellt.

Renor ist weitere Maßnahmen ergriffen, bitte ich mir kurz über den Verlauf des Gewerkschaftsartikell Bericht zu erstatten.

Einer baldigen Antwort sehe ich entgegen.

Mit freigezwirklichem Gruß
Bezirksausschuß des ADGB Mitteldeutschlands
gez.: Hartmann.

Ortsausschuß des ADGB Gewerkschaftsartikell Teuchern
An den Bezirksausschuß des ADGB Mitteldeutschland in Jena.
Teuchern, den 2. August.

Werte Kollegen!

Auf Euer Schreiben vom 1. August 30 Uts. III M. 22/30 teilen wir folgendes mit:

Bereits seit vielen Jahren veranstaltet der hiesige Ortsausschuß des ADGB alljährlich ein Gewerkschaftsfest. Seit einigen Jahren mußten wir die Wahrnehmung machen, daß der Verlauf dieser Veranstaltung stetig zurückging, weil das Gebotene nicht der Aufmerksamkeit der Teuchernischen Arbeiterklasse entspricht. Wir sind deshalb in diesem Jahr dazu übergegangen, andere Formen der Veranstaltung zu finden, und der überaus gute Besuch des diesjährigen Gewerkschaftsfestes hat uns bewiesen, daß wir uns auf dem richtigen Wege befinden. Es ist uns klar, daß ein wichtiger Teil hiesiger Arbeiter, die für sich in Anspruch nehmen, die einzige wahre Arbeiterpolitik zu treiben nicht gerade erbaud von dem Gebotenen war und es nicht verhehlen kann, was Demokratie bedeutet, das heißt nämlich, daß man der Mehrheit der Arbeiterklasse Rechnung trägt.

Ervähnlich möchten wir noch, daß in der Kartellführung die beanstandeten Vorrichtungen einstimmig beschlossen worden sind.

Aufgeführt wurden folgende Punkte:

- 1. „Kulak und Bolschewik“. Das Stück transkribiert die Statistiken, die eine unermessliche Menge von Arbeitern auf dem Boden dazu überging, Schädlinge des proletarischen Kampfes nicht gerade mit Gleichgültigkeit anzusehen.
- 2. „Hochverrat“. Ein Stück, das die heutige Klassenjustiz und die unannehmerlichen Maßnahmen der Polizei behandelt. Das Stück lag zu einem großen Teil, bis der HGB verboten und das Antikommunistengesetz unter Dach und Fach war.
- 3. „Am Geiste Bismarcks“. Das Stück zeigt eine bestimmte zeitgenössische Verhältnisse, bei der der Geist Bismarcks erpicht und die nicht eher ruhe, bis der HGB verboten und das Antikommunistengesetz unter Dach und Fach war.
- 4. „Die Hundebestie“. welche die politische Zulagenemehrung Deutschlands charakterisiert.

5. Eine Resolution über das Stempelgeld der Arbeiterlosen.

Werte Kollegen! Die freie Gewerkschaftsbewegung ist nicht angegriffen worden, wohl aber sind die Maßnahmen Bismarcks, des „Gewerkschafters“, während seiner Ministerialzeit einer eingehenden Kritik unterzogen worden. Angegriffen wurden weiter der kleine Metallarbeiter Severing und Hugenberg. Am Traume erlösen der selbige Fritz Gertl. Wir haben gleichfalls mit uns auf dem Standpunkt, parteipolitische Neutralität zu üben und werden in diesen unseren Bestrebungen von den Gewerkschaftssetzungen unterstützt und aufgeführt, wie diese Neutralität wahrgenommen werden muß.

Werte Kollegen! Wir sind überzeugt, und der raufende Beifall der anwesenden Arbeiter hat es uns bestätigt, daß wir richtig gehandelt haben. Um Euch zu informieren über die Gründe, schlugen wir Euch vor, nachmals eine Veranstaltung zu treffen und dazu zu erscheinen finanziell ist keine Gefahr vorhanden. Die Arbeiter werden begeistert sein und recht zahlreich erscheinen. Wir sehen Euer zustimmendes Antwort entgegen.

Mit freigezwirklichem Gruß
Ortsausschuß des ADGB Teuchern.

Bezirksausschuß des ADGB Mitteldeutschland
Uts. S III M. 22/30.
Ortsausschuß des ADGB Herrn Krebs, Teuchern
Jena, 5. August 1930.

Werte Kollege!

Der Inhalt des Briefes gibt den Beweis dafür, daß die Darstellung, die mir von anderer Seite über den Verlauf Eures Gewerkschaftsfestes gegeben worden ist, voll und ganz stimmt. Der von Euerem Briefe vertriebene Inhalt, daß ich, rede nicht von Demokratie. Denn wenn ein Kommunismus von Demokratie redet, dann habe ich dabei dieselben Empfindungen, die ich zu zifelles haben würde, wenn mir bestimmte Damen von der Friedrichstraße einen Vortrag über Reichheit beim mitteilen.

Am liebsten werdet Ihr noch in den nächsten Wochen von mir die nächsten Schritte zu sehen, die ich aber schon fast in der Zeitung des Ortsausschusses Teuchern für uns in dieser Zusammenlegung nicht mehr tragbar ist.

Mit freigezwirklichem Gruß
Bezirksausschuß des ADGB Mitteldeutschland.

Ortsausschuß des ADGB Teuchern, den 12. August 1930.
An den Bezirksausschuß des ADGB Mitteldeutschland in Jena.

Werte Kollege!

Wir haben von Deinem Briefe vom 5. d. M. Kenntnis genommen und stellen mit Bewunderung fest, daß es Dir nicht möglich ist, lediglich auf den Inhalt des Briefes einzugehen. Das ist auch gar nicht möglich, denn wie Du aus sämtlichen Gewerkschaftssetzungen gerade in diesen Tagen gesehen haben wirst, ist das Gebotene von parteipolitischer Neutralität nichts weiter als leeres Gerede. Es ist auch nicht möglich, daß Du Dich mit uns über Demokratie auseinandersetzen könntest; nur so lange an, wie ihm nichts nützt. Du wirst aber auch schon vielleicht die Wahrnehmung gemacht haben, daß die Verteidiger der „reinen Demokratie“ die Ausführer der brutalsten Diktatur sind. (Siehe Zergelieb am 1. Mai 1929 in Berlin, Seeringers Antikommunistengesetz; die hiesige Adreßvermittlung der Arbeiterklasse durch „demokratische“ Parteipolitiker etc.) Aus alledem folgt, was Deine Begriffe von Demokratie sind. Wir haben unterdessen kein Interesse, uns mit Dir über Demokratie auseinanderzusetzen, wie wir sie verstehen. Sollen Du Interesse daran haben, raten wir Dir, einmal etwas in den Schriften eines gewissen Karl Marx nachzulesen.

Eins aber, weiter Kollege, können wir an Deinem Schreiben nicht übersehen, nämlich, die Empfindungen, die Du haben würdest, wenn Dir bestimmte Damen aus der Friedrichstraße einen Vortrag über Reichheit halten würden. Wir sind einfache Menschen, die mit der großen Welt nicht viel in Verbindung kommen. Wir kennen deshalb auch nicht die Damen aus der Friedrichstraße. Aus Deinem niedlichen Vergleiche geht hervor, daß Du mit diesen schon in Verbindung gekommen bist, was wir Dir gar nicht übel nehmen. Aber nur uns kannst Du nicht erwarten, daß wir die Empfindungen kennen, die Dich dabei befallen haben. Du wirst die Empfindungen stark interessieren, bitten wir Dich, uns baldig eine Schilderung dieser Empfindungen, geregelt nach Art derjenigen, Dauer, besondere Erscheinungsformen usw. zukommen zu lassen.

Mit freigezwirklichem Gruß

Ortsausschuß des ADGB Teuchern.
RR. An der Kartellversammlung, wo mir Dein Schreiben behandelt haben, gab es eine scharfe Charakterisierung Deiner Betreibungen der RGD nicht unpassender, findet Du in der Zeitung der RGD, die für die Zerlegung des Kartells interessiert, als einen Menschen, der vor den Ausbreitern im Betrieb tageludet, aber mit seinen Kollegen nur in Anbittern wie Rindvieh und Brummochse wehret.

Bezirksausschuß des ADGB Mitteldeutschland.
Uts. S III M. 22/31. Jena, den 6. März 1931.
Herrn Kay Krebs, Teuchern, Gartenstraße 7.

Werte Kollege!

Da ich annehme, daß Ihr ein starkes Interesse an einer gefundenen Gewerkschaftsbewegung habt und mit den gewerkschaftsfeindlichen Bestrebungen der RGD nicht unpassender, findet Du in der Zeitung der RGD, die Du mir von allen Vorstandsmitgliedern eigenhändig unterbreiten würdest. Nach Eingang der Erklärungen werde ich dann weiter disponieren.

Mit freigezwirklichem Gruß
gez.: K. Hartmann.

Das Gewerkschaftsartikell Teuchern

an die Arbeiter und Arbeiterinnen in den mitteldeutschen Braunkohlenrevieren - Der Kapitalismus ist bankrott - Wählt rote Einheitslisten!

Immer stärker wird der Druck der profitgierigen Unternehmer auf die Arbeiterklasse. Rohbauarbeit der ganzen Linie, Masseneinstellungen, Kurzarbeit und somit Hunger, Not und Mangel sind das Produkt der kapitalistischen Ausbeutung. Durch die schamlose und brutale wirtschaftliche und politische Unterdrückung der Arbeiterklasse ist der Kapitalismus bankrott geworden und die Ausbeutung der Arbeiterklasse zu verewigen.

Dieser mit den stuppelstiefeln Mitteln unternommene Versuch wäre längst zusammengebrochen, wenn die Industrie, die färschen Bewegung gekennzeichnen hätte, die den Kapitalisten ihre unaufrichtigen Geschäfte ermöglichten.

Sozialdemokratische Gewerkschaftsfunctionäre waren es, die den Kampf der Mansfeld-Arbeiter gegen den Lohnraub sabotierten und abwürgten und somit den 15prozentigen Rohraub an den Arbeitern ermöglichten. Derselbe ADGB, dieselbe Diktatur beim Streik der Hüttenarbeiter und der Bergarbeiter, organisierte beim Streik der Hüttenarbeiter und der Bergarbeiter, organisierte gemeinsam mit dem Nazis den Streik, um den Arbeitern die Entlohnung des Hungerlohnes um 6 Prozent.

Der gleiche Rohraub mit Unterstützung der Gewerkschaftsbonzen an den Berliner Metallarbeitern, an den Arbeitern Mitteldeutschlands.

Schon jetzt bereiten die Verächter und Streikabwürger aus dem Lager der Verbandsbürokratie den Raub an den Bergarbeitern des mitteldeutschen Braunkohlenreviers vor.

Während die Bonzen des ADGB die Ausplünderung der Arbeiter ermöglichen, unterstützen sie die Kapitalisten immer offener, bewilligen die sozialdemokratischen Verbandsausgaben von 20 Millionen Mark an die Nationalen 20 Millionen Mark an die Sozialsubventionen und leihen den kommunistischen Antrag ab, Unterstützung für die Mansfeld-Arbeiter zu bewilligen, für die Arbeiter nichts. Für die Unternehmer alles.

Das ist die Tätigkeit dieser Hungerplättler.

Arbeiter, Arbeiterinnen, Gewerkschaftskollegen.

Sozialdemokratie und Gewerkschaftsbürokratie sind keine Vertreter der Arbeiterklasse mehr. Sie sind Agenten unserer Ausbeuter. Sie haben den Sozialismus längst zum alten Eisen geworfen. Sie sind die färschen Götzen der kapitalistischen Ausbeutung und der Brünnig-Diktatur.

Die Sozialdemokratie ist es, die Millionen-Summen für den Bau der Panzerwerke bewilligt. Und dabei diesen Millionen-Dollar die große Sozialdemokratie, die längst keine

Ortsausschuß des ADGB Gewerkschaftsartikell Teuchern.
Teuchern, den 11. März 1931.
An den Bezirksausschuß des ADGB Mitteldeutschland in Jena.

Werte Kollegen!

Das Schreiben vom 6. d. M. haben wir erhalten und wir freuen uns, daß Ihr, nachdem Ihr monatlang im Stillhocken verharret seid, wieder einmal etwas von Euch hören laßt.

Wir haben selbstverständlich ein starkes Interesse an einer gründlichen Gewerkschaftsbewegung, d. h. an einer Bewegung, die den Kampf gegen die Ausbeutung der Arbeiter zum Hauptziel der gesamten Arbeiterklasse führt. Wir stellen uns diesen Kampf aber nicht in Form von Sitzungen zum Reichspräsidenten, dem Reichsminister von Schlot und Kraut, vor, sondern in der Form des aktiven Kampfes der Arbeiterklasse gegen den Kapitalismus.

Gerade in der gegenwärtigen Periode, wo die Unternehmer brutal den Arbeiter den letzten Pfennig Brot vom Tische nehmen, ist es mehr denn je erforderlich, den Kommunisten der Arbeiter zu klären und den Kampf, den Streik, zu organisieren. Daß der ADGB den Kampf nicht organisieren will und dies allein die RGD tut, ist nicht unsere Schuld.

Argendmeide gewerkschaftsfeindlichen Bestrebungen der RGD haben wir bis heute noch nicht feststellen können, es sei denn, daß Ihr unter gewerkschaftsfeindlichen Bestrebungen die richtige Auflösung der RGD, daß die Gewerkschaften keine Versorgungsanstalten sein sollen, meint, und daß die RGD das schändliche Verhalten der betreffenden Gewerkschaften brandmarkt. Wir erinnern hierbei an die Rolle des Verbandes der Bergbauindustriearbeiter während des Berliner Metallarbeiterstreiks und überhaupt an die Haltung der Gewerkschaften bei den Kämpfen der Unternehmer auf der Lohn- und Arbeitszeitbedingungen.

Diese Niederlagenstrategie, das formwählende Zurückhalten der Arbeiter vom Kampfe um der Erhaltung des elenden kapitalistischen Systems willen ist es, was die Grundlagen bildet für den Zerfall der Gewerkschaften.

Diesem gehören auf die Anklagebank, die die organisierte Arbeiterklasse löst und mit deren Bestrebungen abweist haben, und nicht die RGD. In den Kampf der Arbeiterklasse um Verbesserung der Lebensbedingungen führt und führen wird.

Wir verbiten uns deshalb die geschäftlichen Bemerkungen gegen die revolutionäre Gewerkschaftsopposition. Wenn Standpunkt haben wir Euch nach niemals verheißt, und wir wundern uns nur, wie Ihr uns zumuten könnt, einen solchen Brief, wie den uns zugesandten, zu unterbreiten.

Als wichtigste gewerkschaftliche Aufgabe stehen jetzt die Betriebsräte wählen vor der Tür. Wir haben es für unsere Pflicht gehalten, in dieser Angelegenheit die nötigen Schritte zu tun, um die Betriebsräte zum Kampfe anzuregen. In der Anlage fügen wir einen Aufruf an die Arbeiterklasse bei und hoffen ganz in Eurem Sinne gehandelt zu haben.

Mit freigezwirklichem Gruß
Der Vorstand
des Ortsausschusses des ADGB (Gewerkschaftsartikell)
Teuchern.

Werbt für den „Klassenkampf“

Die roten Betriebsräte verpflichten sich für folgende Forderungen einzutreten und dafür die Betriebsräte zu mobilisieren:

- 1. Keinen Pfennig Lohnraub.
- 2. Sofortige Kürzung der Arbeitszeit mit vollem Lohnausgleich.
- 3. Keine Entlassungen von Arbeitern mehr. Einstellung von Erwerbslosen in den Produktionsprozess.
- 4. Gewährung eines vierwöchentlichen Urlaubes jährlich.
- 5. Erhöhung der Deputatslohn auf 120 Taler.

Arbeiter, Arbeiterinnen! Dies sind eure Forderungen! Die Unternehmer werden nichts freiwillig geben. Nur durch den Streik werdet ihr ihnen Zugeständnisse abringen. Die roten Betriebsräte betreiben die Durchführung dieser Forderungen als ihre wichtigste Aufgabe. Deshalb treten mit euch zu:

Keine Stimme den reformistischen Eliten!
Keine Stimme der Werksgemeinschaft und den Nazis!
Die rote Einheitsliste ist eure Liste! Ihr müßt ihre Stimme geben!

Entscheidet euch für die RGD! Werdet Mitglieder der RGD! Es lebe der revolutionäre Klassenkampf! Es lebe der Streik der Arbeiter gegen den Kapitalismus und gegen seine Helfen, die sozialdemokratischen Gewerkschaftsfunctionäre und die nationalfaschistischen Bolschewiken!

Es lebe der Sieg des Proletariats!

Ortsausschuß des ADGB, Teuchern.

Rote Mobilmachung zum Reichsjugendtag!

Die Antwort des KJVD an Grzesinski: Tausende von Kundgebungen und Versammlungen — 10000 neue Kämpfer — Tote Jugendkandidaten bei den Betriebsräteahlen — Vier Reichsjugendtage in Berlin, Jena, Frankfurt a. M. und Braunschweig

Das Zentralkomitee des Kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands veröffentlicht folgende Proklamation, die wir auszusprechen verpflichten:

Der Politisozialist Albert Grzesinski hat ein Demonstrationserbot für den 5. und 6. April, den Tagen des 6. Reichsjugendtages der wertvollen Jugend im roten Berlin, erteilt.

Den Mordbuben der Nazipartei wird die Strafe geübt. Unsere Genossen Rathenow, Henning und viele andere saßen unter den Augen der Wachposten der KJVD nieder. Rein Haar wird den Nazischlingen von der Kesselnutts getrimmt. Statt dessen verzieht der Sozialdemokrat Grzesinski die Demonstration zum Reichsjugendtag der wertvollen Jugend in Berlin, werden die Versammlungen und die Briefe der Kommunisten in Hamburg unterdrückt.

Herr Grzesinski begründet das Verbot auf Demonstrationen mit dem „Hinblick auf die beabsichtigten Vorkämpfe des vorjährigen Reichsjugendtages Ostern 1930 in Leipzig“.

Auch Herr Grzesinski und seine Auftraggeber wissen, daß die wertvolle Jugend aus allen Teilen Deutschlands, die sozialdemokratischen, christlichen, organisierten und unorganisierten Jungarbeiter friedlich, aber kämpfend in roten Aufmärschen der Hunderttausend, den 6. Reichsjugendtag im roten Berlin vorbereitet haben.

Aber die wertvolle Jugend demonstriert an diesem Reichsjugendtag gegen Nazimord, Polizeiterrord, Lohnraub und Entziehung! Deshalb das Demonstrationserbot des sozialfaschistischen Polizeipräsidenten!

Zum gewaltigen Massenauftzug im roten Berlin waren bereits bis Mitte März 50 000 — die doppelte Zahl auswärtiger Teilnehmer, als zum Reichsjugendtag in Leipzig 1930 — gemeldet. Deshalb muß Herr Grzesinski, beauftragt vom Trustkapital, durchgreifen!

„Die beabsichtigten Vorkämpfe des vorjährigen Reichsjugendtages in Leipzig“, von denen Herr Grzesinski in seiner Verbotserklärung spricht, wurden von keinem anderen als vom betrieblichen Sozialfaschisten Barth folgendermaßen charakterisiert:

„Schauen Sie nach Leipzig hin! Denken Sie darüber wie Sie wollen, aber ich komme sozialistische Arbeiterjugend zu dem fähig, was dort die kommunistische Jugend zustande brachte? Wer den Aufmarsch dort gesehen hat mit seiner Begeisterung, die Marktschallone der Kommunisten unter ihren Fahnen und Transparenten, der muß sagen, daß das ein Bild von ungeheurer agitatorischer Wirkung war.“

Einige Hunderte kampfbewußter sozialdemokratischer Jungarbeiter erklärten bereits ihre Bereitschaft zur Teilnahme am 6. Reichsjugendtag. Die Jugend der Sozialdemokratie rebelliert gegen Polizei- und Panzertruppensozialismus.

Die SPD hat keine Jugend, keinen Nachwuchs! Trotz aller Staatsunterstützung wird der Jugendtag der KJVD in Frankfurt am Main im August d. J. den Niedergang und Bankrott der KJVD zeigen. Der Hauptvorstand der KJVD rechnet im Höchstfalle mit 15 000 Teilnehmern.

Die Durchführungen des 6. Reichsjugendtages in den Straßen Berlins, im roten Wedding und Neukölln, würde mit aller Deutlichkeit die Rote der KJVD beweisen und erneut bezeugen, daß die Massen der wertvollen Jugend vom kommunistischen Jugendverband geführt werden.

Zur Verbedung ihres eigenen Bankrotts bewirte die Führung der KJVD und SPD, wie bereits die „Junge Garde“ feststellte, das Demonstrationserbot Grzesinskis zum 6. Reichsjugendtag.

Aber trotz aller Unterdrückungsversuche und Terrormaßnahmen finden der 6. Reichsjugendtag statt! Er findet statt in jenen historischen Tagen, an denen vor 15 Jahren Karl Liebknecht in Jena die revolutionären Jugendorganisationen zur Oppositionskonferenz zusammenrief. Damals folgten die Führer der Sozialdemokratie im Chauvinismus, verdrängten ihr imperialistisches Vaterland, trieben die jungen sozialdemokratischen Arbeiter in die Schützengräben. Diefelben verratlichen SPD-Führer treiben heute die imperialistischen Kriegsvorbereitungen mit Wehrzeit und Panzerkreuzerbau und freuden die einzige sozialistische Jugendorganisation, den kommunistischen Jugendverband!

Damals — in Jena 1916 — begannen wir unter Führung Karl Liebknechts den Kampf um die Herzen und Hirne der Massen der Jungarbeiter, die von den wertvollsten Führern ihrer Jugendbewegungen — heute ist der KJVD die härteste politische Jugendorganisation des Jungproletariats!

Grzesinski will einen Reichsjugendtag im roten Berlin verhindern! Unsere Antwort ist: Organisation von vier Reichsjugendtagen, und zwar in Berlin, Jena, Frankfurt a. M. und Braunschweig!

Wir marschieren im roten Berlin! Am 5. und 6. April wird die wertvolle Jugend durch große Kundgebungen in den großen Sälen ihren Reichsjugendtag durchführen.

Wir rufen nach dem roten Berlin einen Jugendtag gegen revolutionärer Einhalt zum Kampf gegen Arbeitslosigkeit, Wehrdienst und Mordfaschismus ein.

zu dem die kampfbewußten Jungarbeiter aus den Betrieben, Stempelstellen, Berufsschulen, aus der KJVD und den christlichen Jugendorganisationen, den Gewerkschaften und Sportorganisationen in harten Delegationen aufmarschieren werden.

Wir marschieren in Frankfurt a. M. Vier in dem Orte, in dem die KJVD ihren Jugendtag angeht hat. Wir werden unsere Kraft als einzige Jugend des Sozialismus demonstrieren in einer Front mit den christlichen, kampfbewußten KJVD-Jungarbeitern.

Wir marschieren zum 6. Reichsjugendtag in Jena, dem Tagungsort der Oppositionskonferenz unter Führung Karl Liebknechts, und in Braunschweig ein!

Unsere Antwort auf Polizeiterrord und Nazimord ist: Jetzt die Massenmobilisierung zu den vier Reichsjugendtagen zu vorbereiten.

Auf die Nazimordraten und Demonstrationserbote antworten

Wir sofort mit Tausenden von Jugendkundgebungen und Versammlungen der Groß- und Kriegsbetriebe, Stempelstellen und Berufsschulen in ganz Deutschland.

Mobilisiert die arbeitende Jugend zu den Betriebsräteahlen, zur Wahl ihrer revolutionären Jugendkandidaten! Organisiert die Wirtschaftskämpfe und Jugendstreiks gegen Lohnraub, für Lohnerhöhung, Arbeitszeitverkürzung und ausreichenden Urlaub!

Reicht den proletarischen KJVD-Kameraden die Bruderhand zum gemeinsamen Aufmarsch zum 6. Reichsjugendtag.

Jungkommunisten vor die Front! Alle Kräfte zusammengeriffen! Zehntausend neue junge Kämpfer für den KJVD bis zum Reichsjugendtag! Vorwärts im Kampfe für ein Sozialdeutschland!

Es lebe der machtvolle Aufmarsch der Hunderttausende zu den Reichsjugendtagen Ostern 1931!
Zentralkomitee des Kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands

Appell an die werttätige Jugend Mitteldeutschlands!

Grzesinski hat den Aufmarsch der deutschen werttätigen Jugend Ostern in Berlin verboten!

Wir antworten:

Nun erst recht! Anstatt eines Reichsjugendtages 4 Reichsjugendtage, 4 Kampfaufmärsche der unterdrückten Jugend!

Die werttätige Jugend Mitteldeutschlands wird Ostern in Jena aufmarschieren, genau an dem Tage, wo vor 15 Jahren die erste Zusammenkunft der revolutionären Jugend während des imperialistischen Massenmordes stattfand.

Jetzt heißt es für die Jungkommunisten des Bezirks Halle-Merseburg, doppelt zu rüsten. Jede Stempelstelle marschiert gegen Herr Grzesinski!

Jungarbeiter! Jungarbeiterinnen! Rüstet zum roten, festhaften Kampfaufmarsch Ostern im Reiche des Nazifreud!

Am Sonntag, dem 29. März, ist für den gesamten Bezirk roter Kampftag!

Werbung von 500 neuen Mitgliedern an diesem Tage ist unser Ziel. Jede Betriebszelle, jede Ortsgruppe rüstet sofort! An diesem Sonntag hat jeder Jungkommunist 2 Aufnahmefläche für den KJVD und 2 Abonnementflächchen für die „Junge Garde“ bei sich.

Rüstet zum machtvollen einheitlichen Kampfaufmarsch der mitteldeutschen Jungarbeiter unter dem Banner des Kommunismus Ostern in Jena!

KJVD Halle-Merseburg.

KJVD Halle-Merseburg.

Berlins Jungproleten demonstrieren gegen den Mordfaschismus

(Vg. Drahtm.) Berlin, 20. März.

In der Hauptstraße Schönebergs, wo vor wenigen Tagen der Jungarbeiter Rathenow von der braunen Mordpest ermordet wurde, fanden gestern an den verschiedenen Ecken diskutierende Jungarbeiter. Punkt 1 Uhr strömten aus allen Straßen die Jungarbeiter zusammen zu einer gewaltigen über tausend Jungblide umfassenden Demonstration. In den Straßen wurde die demonstrierende Jugend mit Rot Front-Rufen begrüßt.

In der Stelle, wo der Jungarbeiter Rathenow ermordet wurde, wurde eine kurze Kundgebung durchgeführt.

Ein Jungarbeiter sprach. Seine Worte wurden mit dem tausendstimmigen Ruf: „Rähe!“ beantwortet. Dann formierte sich ein Zug, voran ein Jugendlicher mit entrollter Fahne, im Zuge Transparente, darunter ein Transparent mit „Rähe für Rathenow!“

Eine halbe Stunde demonstrieren die Jugendlichen auf dem Potsdamer Platz unter dauernden Protesten gegen das Demonstrationserbot und gegen den Mordfaschismus, unter dem Gesang revolutionärer Lieder.

Bergarbeiter des Zeitz-Weißenseiler Revier

wehrt die Spaltungsmahnahmen der Gewerkschaftsböngzen Weikart und Drehschmann ab! Stützt die von euch gewählte Ortsverwaltung in Teudern!

Die Gewerkschaftsbürokratie des Bergarbeiterverbandes glaubt jetzt die Zeit für gekommen, um die ihr schon seit mehreren Jahren lästige gewählte Ortsverwaltung, die auf dem Boden des revolutionären Klassenkampfes steht und das Vertrauen der Mitgliedschaft hat zu beseitigen. In einer Sitzung in Gera, in der ein ganzer Stab von Böngzen und die Bezirkskommission anwesend war, wurde ein entsprechender Beschluß gefaßt.

Zu dieser Funktionserhebung nahm das Ortsstellte Teudern nach einem Referat des Genossen Schlag Stellung und nahm einstimmig folgende Entschlieung an:

„Das Ortsstellte des MGB Teudern und die Zahlstellenleitung des Bergbau-Industriearbeiterverbandes protestieren ab entschieden gegen die Funktionserhebung und Spaltungsmahnahmen durch die reformistische Gewerkschaftsbürokratie.“

Kein Funktionär wird die vorgelegte Revue unterschreiben, sondern die ihm von der Mitgliedschaft übertragenen Funktionen mit deren Zustimmung weiter ausüben, selbst gegen den Willen der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie.

Der Ortsauschluß des MGB Teudern erwarbt von der gesamten Mitgliedschaft, daß sie sich gegen die reformistische Gewerkschaftsböngzen, ihre Spaltungen, Lohnraub- und Streikbruchmahnahmen wehrt.

Gerade im Bergbaugbiet wirkt sich der Verfall an den Bergarbeitern und Invaliden drastisch aus. Lohnraub bis zu 40 Prozent trotz bestehender Tarife, Verlängerung der Mehrarbeitsabkommen mit Hilfe der Böngzen trotz Massenwerbslosigkeit bis August 1931.

Zweijähriger Hungerlohnbeschuß bis November 1931, vom dem Sozialdemokraten Bissel gefüllt, Raub der Anwartschaften und Invalidenpensionen, alles mit Zustimmung der sozialfaschistischen 33 Gewerkschaftsböngzen, die im Reichstag sitzen. Angehts des ungeheuren Verfalls an den Bergarbeitern

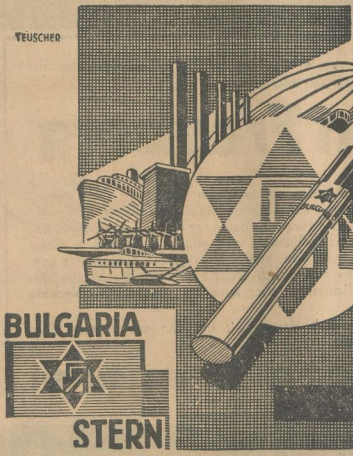
begrüßt der Ortsauschluß des MGB die Beschlüsse der 1. Reichskonferenz zur Gründung eines Einheitsverbandes der Bergarbeiter Deutschlands auf der Grundlage des revolutionären Klassenkampfes, wie dieses bereits im Ruhrgebiet geschehen ist. Der Ortsauschluß des MGB wird alles tun, damit die Einberufung eines Verbandes des Einheitsverbandes der Bergarbeiter am 3. Mai nach dem Ruhrgebiet ein weiterer Meilenstein auf dem Wege des Klassenkampfes für die Arbeiterklasse bedeutet.“

Eisenbahnerkonferenz!

Mähtun, Eisenbahnerdelegierte!

Am Sonntag, dem 22. März, findet im Lokal „Promenaden-Restaurant“ Unterföhring, die Bezirkskonferenz der revolutionären Eisenbahner für den Direktionsbezirk Halle statt. Beginn 10 Uhr vormittags. Ferner fordern wie alle Delegierten auf, welche noch keine Delegierten gemäß haben, dieses sofort nachzuholen und uns alle Delegierten bis 20. März zu melden.

Bezirksbüro der RSO Halle, Plännechöhe 2.



Ein wahres Kunststück

gelingt am besten mit Selbstvertrauen und deutscher Tüchtigkeit. So entstehen auch die Bulgaria-Zigaretten.

Das nutzt jedem. Darüber sind gerade die Freunde der beispiellosen Bulgaria-Marken so zufrieden.

BULGARIA-STERN
die richtige Volkszigarette!

EINHEITS-PACKUNG 40 R GROSS-PACKUNG MK-120

GEWERKSCHAFT

Bergbau, durchkreuzt die Spalterprogrs der Bonzen

Der Bergbau-Industrieverband hatte in Grünhaide eine Mitgliedsversammlung arrangiert, die sich hauptsächlich mit Ausweitung der Rechte der Arbeiter beschäftigte. Es kam vor Beginn der Versammlung zu Auseinandersetzungen zwischen den RIGD-Genossen Herzog und der Bonzokratie. Der Bonze ließ über das Verbleiben des Genossen Herzog in der Versammlung abstimmen. Eine zweifelhafte Mehrheit kam zustande. Die Hälfte der Versammlungsschleichen war äußerst empört. Es stellte sich heraus, daß die Bonzokratie nach dem Bergbau entfernt war, richtig die Betriebsratskräfte aufzuklären konnte. Die Bergarbeiter müssen die Bonzenherrscher durchkreuzen und überall nur die roten Einheitsfront wählen. Ueber den Ausfluß oppositioneller Kräfte hat nicht die Bergbauverwaltung, sondern die Mitgliedschaft zu entscheiden, und sie wird mit den RIGD nur das Beste, nämlich die revolutionäre Einheitsfront für die Arbeiter erstrebt.

Kontrolle in der Garderobe

H. A. Piesterich. Die Arbeiter im Gummiwerk Piesterich waren ziemlich erstaunt, als höchstpersönlich Wenzel und Wolf in der „Garderobe“ eine Kontrolle durchführten. Sie

Rote Kavalleristen

benötigen für Offiziere
1000 Quartiere

und bitten die halbescheen Wehrfähigen, Quartiere zu geben. Meldungen nehmen alle Mitglieder entgegen sowie auch bei Feje (Befehlshaber), Bergstraße 4.
Sonntag, 22. März, früh 9 Uhr, Treffen aller Genossen ohne Rad am Wollerturm, Magdeburger Straße.
Sonntag Ausfahrt nach Zappendorf. Um 13 Uhr treffen sich Radfahrer am Hellmarkt und Motorradfahrer am Wehmer Platz. Um rege Beteiligung wird gebeten.
Der Vorstand.

schmeißten wie kleine Bollschilde alles durch. Wolf sah sogar noch hinter die Schranke, belag die Freiheit und sah sogar in die Schranke hinein. Er fand einige alte Socken und Tücher, die die entlassenen Kollegen liegen gelassen haben, und witterte auf die Arbeiter los, sie sollten etwas laubener sein und nicht alles so umherwerfen. Er wollte den Arbeitern in die Schuhe schmeißen, daß sie selbst schuld wären, wenn sie solche schlechte Garderoben hätten.

Hier in der Gummiwelt gibt es Mißstände, die wir schon oft aufgezeigt haben. Hier gibt es nichts mehr zu verlieren. Wenn für die Arbeiter genügend Schränke da sind, werden die Sachen nicht so herumliegen.

Die Ausstellung der künftigen Berufslehre.

Weltsche Schule Nord, findet in der Zeit vom 22.-24. März in den unteren Räumen der Gr. Brunnenstraße 4 statt. Die Eröffnung findet am 22. März, 10 Uhr vorm., statt, zu der nur geladene Gäste Zutritt haben, gegen 11 Uhr wird dann der gesamten Öffentlichkeit der Zutritt gestattet. An den folgenden Tagen ist von 9-20 Uhr ununterbrochen geöffnet. Besondere Eintrittsgelder werden nicht erhoben.



Osterbesuch? -

Natürlich wollen Sie liebe Gäste in behaglichen Räumen empfangen. Tapezieren Sie also noch schnell!

Tapeten sind hygienisch,

sie schaffen Stimmung, Wärme und Gemütlichkeit. Im kleinen Laden mit der großen Auswahl finden Sie beste Qualitäten billigst. - Auch in Farben sind wir leistungsfähig. -

Farben-Kramer

Mittelwache 9/10 Halle (Saale) Fernruf 21465

Hausfrauen, kauft nur bei unseren Inserenten!

Wer billig kaufen will kauft **Haushaltwaren** bei **SOBEL**. Das Haus der volkstümlichen Preise. **Steinweg 45 - Große Ulrichstraße 57 - Im Norden am Reifek**

Immer an der Spitze aller Zirkusse, immer der erste, ein vorwärtsstürmender, tempo-beschwingter Geist, nie der alte, nie von gestern, das ist Sarrasani! Ein Name, der seit 30 Jahren in der internat. Zirkusgeschichte GROSSES geschrieben wird, ein Mann, der, solange er Showman ist, die Welt in Atem hält, ein Mann, der aus dem Nichts den größten Zirkus Europas geschaffen hat, das ist

SARRASANI

An der Spitze seines gewalt. Unternehmens mit einem unüberschaubaren Heer von 250 Autolastzügen, 800 Menschen aus 37 Nationen u. 600 Tieren aus allen Zonen wird Hans Stosch-Sarrasani die Herzen der Bevölkerung im Sturm erobern. 30000 Lampen zeichnen die Konturen des gewaltigen, 10000 Menschen fassenden Riesenzirkus in die dunkle Nacht - ein phantast. Rahmen für ein Programm von internat. Format. Alles in allem: „das“ Ereignis von 1931! Noch kurze Zeit, und Sarrasani kommt nach Halle!

Einkäufe für Ostern nur bei unseren Inserenten

Die wöchentlichen **Gas-Koch-, -Brat- u. Backvorführungen** fallen ab **26. März** während der Osterferien aus. Wiederbeginn wird bekanntgegeben. Werke der Stadt Halle, AG

Sagt immer bei euren Einkäufen, daß ihr Abonnenten des „Klaffentampf“ seid!

Staubend billig!
Gebrauchte und neue Möbel Betten v. 10- an Stühle v. 2- an Chaiselongues, neu v. 2- an Sofas v. 38- an sowie alle andere Möbel. gr. Auswahl nur Meinerstr. 3-4, a. Steilmw.

Neu! Berufs-Schuhwaren neu! aller Art, sowie Luxuschuhe für Herren, Damen und Kinder, sind in den neuesten Formen u. Ausführungen neu eingetroffen. **Spotbillig!** Kleiderstoffe und sonstige Textilwaren sind in Massen am Lager.

SONNTAG
Holzweißig Petersroder Straße 78

Schleider-Ausschnitt
Leder-Abfälle aller Art billigst bei **Wilh. Kranig** Waisenhausring 14

Prima **Fleisch- und Würstwaren** empfiehlt **Hugo Hoffmann** Rohlfischerei **Weißenfels** Ringstraße 1

Am 19. März ist nach langem Leiden unser Seniorchef, **Herr Brauereibesitzer Hermann Freyberg** verschieden. Mit seinem zielbewußten, ruhigen Vorwärtsstreben war er uns ein leuchtendes Vorbild für unsere Tätigkeit, welche uns die Mitfreude an dem Aufblühen des Unternehmens gestattet. Sein wohlwollendes Verhalten hat uns zu hingebenden Mitarbeitern gemacht, welches angenehme Verhältnis uns den geschätzten Chef in ehrendem Gedenken erhalten wird.

Die Prokuristen u. die technische Leitung der Freyberg Brauerei

Kolonialwaren Lebensmittel la hausständig. **Würstwaren** zu billigsten Preisen **Maria Beyer** **Weißenfels** Leipziger Straße 35

Pumpen Zeitungen Knochen kauft **A. Sobie** Orpstr. Steudstraße 22

Ein langes Leiden unseres Seniorchefs, des **Herrn Brauereibesitzer Hermann Freyberg** endete am 19. März der Tod, der uns damit ein Vorbild im Streben nach Verwirklichung seines Unternehmens und einen allezeit wohlwollenden und leutseligen Chef raubte, dessen wir in Verehrung immer gedenken werden.

Möbel in jeder Ausführung liefert preiswert **Danz** Reh. Zylindermeißel Zehmschloß

Die Angestellten der Freyberg Brauerei

Schlafzimmer
birke, eiche, nußbaum **325.- Mark**
M. 384. 493. 583. in Eiche 576. 683.
Auf Wunsch **Telzahn** Lieferung auch nach ausw. freie Haus mit Aufh.

Eichmann & Co.
Halle (Saale)
Große Ulrichstr. 36
Große Ulrichstr. 41
Eingang Schu. Straße

J. Dickens Lederhandlung / Ausschnitte u. Schuhmacherbedarfsartikel
Weißenfels, Judenstraße 24

Wieder **Grudeverkauf** Nr. 1.-7. **Altes Elektr.-Werk** Holzplatz 8

Ein langes, mit großer Geduld ertragenes Leiden beendete das Leben unseres hochbetagten Seniorchefs, des **Herrn Brauereibesitzer Hermann Freyberg**. Er war ein Arbeitgeber, der Verständnis hatte für die Belange seiner werktätigen Mitarbeiter, und oft war es bei Lohnverhandlungen seiner entscheidende Stimme zu danken, wenn unser Los eine Aufbesserung erfahren konnte. Daneben machte sein leutseliges Wesen uns das Schaffen in der Freyberg Brauerei angenehm. Wir gedenken seiner in Ehren.

Die Arbeiter der Freyberg Brauerei

Mein lieber alter Herr Brauereibesitzer **Hermann Freyberg** ist nach langem Leiden verstorben. In 43 Jahren habe ich sein Lebenswerk aufwachen sehen und mich je länger, um so mehr mit ihm verbunden gefühlt. Stets hatte ich mich seines Wohlwollens zu erfreuen, und so trauere ich ihm in den heimgegangenen mir unvergeßlichen Freund

Ad. Clages, Brauereidirektor

Licht- und Kraftwerke Wittenberg, G. m. b. H.
Wittenberg, Halleische Str. 32
Indikation von:
Elektrische Anlagen
Gas- und Wasseranlagen
Lieferung von:
Gas- und Stromgeräten
Beleuchtungskörpern
Auf Miete mit Eigenumsverw.

Todesanzeige
Am 19. März 1931 nach langem Leiden unser Seniorchef **Frau Emilie Quabig** geb. Schütz im Alter von 59 Jahren. Was ihr ein Andenken Wittenberg, den 23. März 1931.
Verband prof. Preisrichter, Ortsgruppe Wittenberg.
Die Ehrliche, unerschrockene Kampfgenossin, den 23. März, nachmittags 4 Uhr, im Gedenkhaus.

Nach langem, in großer Fassung ertragenem Leiden ist am 19. März der Seniorchef unserer Firma, **Herr Brauereibesitzer Hermann Freyberg** verstorben. Tief bewegt stehen wir an der Bahre dieses Mannes, der mit Weitblick einen in seinen Anfängen bescheidenen Betrieb zu einem weit über die Grenzen unserer engeren Heimat hinaus geachteten Unternehmen aufwachsen ließ. Mit ruhiger Ueberlegung, sich niemals überstürzend, baute er sein Lebenswerk auf, für das er bis zuletzt regestes Interesse bekundete und von dem er nun in einem gesegneten Alter von 82 1/2 Jahren scheiden muß. Vorzügliche Charaktereigenschaften zeichneten den Verblichenen aus, durch welche er sich die Sympathien aller Kreise, mit denen er geschäftlich, dann aber auch im persönlichen Verkehr in Berührung kam, erwarb.

Groß ist unser Verlust und herzlich trauern wir um den aus unserer Mitte genommenen Begründer unserer Firma.

Freyberg Brauerei

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,40 Mark; durch die Post gegen 2,80 Mark, ohne Zahlungsmittel; Verlag: Halle-Merseburger Rettungsvereinigung GmbH, Halle, Vertriebsbüro 14 (Postk. 2104) (Red.), 2107 (Verlag).

Mit der Arbeiterbewegung
Der Rote Stern

Bezugspreis: 15 Pf. für den am Höhe und Spalte; 1 Mk. im Viertel. Konten: Kreiskant bei Carl-Friedrich Halle; Kommerz- und Privat-Bank Halle. Volkshochschule Leipzig 26471 Halle-Merseburger Rettungsvereinigung, Druck und Vertrieb: Halle-Merseburger Rettungsvereinigung GmbH, Halle, Vertriebsbüro 14.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Sonnabend, 21. März 1931

11. Jahrgang Nr. 68

Banzertreuzer-Verbrechen der SPD

Sturmzügen im Reichstag -- Die SPD-Schande kennt keine Grenzen -- Vertrauensvotum für Groener -- Bedingungslose Zustimmung der SPD zu sämtlichen Aufrüstungspositionen -- Aus Angst vor der Empörung sozialdemokratischer Arbeiter stimmen neun „linke“ Sozialdemokraten mit den Kommunisten

Die sozialdemokratischen Führer haben gestern den Reichswahretat und den Marineetat in all ihren gestrichelten Positionen angenommen. Die vierte Rate für Panzerkreuzer A, die erste Rate für Panzerkreuzer B, der Bau der ganzen Panzerkreuzer- und Torpedobootserie sind beschlossen. Verhütung, keine Generale und Admirale und nicht zuletzt Herr Groener, können laden. Die Sozialdemokraten haben pariert. Allen haben sie zugestimmt. 700 Millionen Mark für die deutsche Kriegsausrüstung mit einem Schloß bewilligt. Jeden Streichungsantrag der Kommunisten haben sie niedergestimmt. Nicht ein Pfennig wurde gestrichelt an dem Etat, den Groener als das „Fundament unserer ganzen Politik“ bezeichnete.

Sturmzügen

Von bisher kaum begreifbarem Umfang begleiteten die Abstimmung. Die Sozialdemokraten untereinander diskutierten erregt. Schließlich ging Wels zur Rednertribüne und gab eine Erklärung ab, die für alle Seiten als ein Dokument der Schande und der Schmach in der Geschichte weiterleben wird. In dieser Erklärung heißt es, daß die Sozialdemokraten beim Panzerkreuzer B ihrer Stimme enthalten, um dadurch den Faschismus zu verhindern! Als dann Wels seine Erklärung abschloß mit dem Ruf: „Nieder mit dem Faschismus, es lebe die Demokratie!“ brach ein nicht endenmolender Sturm der Empörung bei den Kommunisten aus.

Die greise Genossin Jettin, innerlich vor Wut zitternd, rief Wels zu: „Ihr seid die offenen Verblöndeten des Faschismus!“ Die ganze kommunistische Fraktion erhebt sich, und dreimal klingt der Ruf durch das Reichstagsgebäude:

„Nieder mit den Panzerkreuzern, nieder mit dem Faschismus, nieder mit dem Sozialfaschismus! Nieder mit den Herrzügen am Sozialismus!“

Im allgemeinen Tumult befuhr sich Loebbe wieder auf seine falsche Geschäftsordnung, erteilt Ordnungsrufe um Ordnungsrufe und schmeißt schließlich den Genossen Ulrich aus dem Sitzungssaal.

Die Abstimmungen

Dann folgten die Abstimmungen. Zuerst über den kommunistischen Vertrauensantrag gegen den Reichswahretat Groener. Er wird abgelehnt mit 295 Stimmen der vereinigten Aufrüstungsfront gegen 62 Stimmen der Kommunisten. Die „linken“ sozialdemokratischen Fraktionen schloßen sich an dieser Abstimmung nicht an und heißen so, die Vertrauensfront für Groener zu häßeln.

Es folgte die Abstimmung über den kommunistischen Antrag auf Streichung des im Marineetat enthaltenen Flottenprogramms für die nächsten Jahre, für das nicht weniger als 700 Millionen Mark eingelegt sind. Die vereinigten Aufrüstungsfront von den Sozialdemokraten bis zu den Stahlhelmlern stimmte gegen den Antrag, so daß er mit 290 gegen 62 kommunistische Stimmen abgelehnt wurde. Hier haben also die Sozialdemokraten offen mit „ja“ für den Bau der Panzerkreuzerserie gestimmt.

SPD-Arbeiter, fragt

„Vollkassat“ und „Vollkassat“, warum sie so schweigend über die Betriebsrätewahl im Lenna-Werk?

Warum sie nichts davon schreiben, daß der SPD-Politikpräsident in Berlin alle proletarischen Demonstrationen verbietet, aber dem Stahlhelm morgen einen Aufmarsch in Lüggarren erlaßt?

SPD-Arbeiter, antwortet

Indem ihr diese Zeitungen aus euren Häusern entfernt, der Partei, die dem Vorbesitz die Straße freigibt und sie den Arbeitern verbietet, den Rücken kehrt, euch der kommunistischen Partei anschließt und den „Klassenkampf“ bestellt.

Im Zeichen des Märzaufrufes!

Morgen Sonntag im Bezirk Großwerbetaag für Partei und Presse!

9 „Linke“ brechen aus

Die dann folgende Abstimmung bezog sich auf den Panzerkreuzer „M“. Die Kommunisten hatten beantragt, die vierte Rate für dieses Panzerschiff zu streichen. Der Antrag wurde mit 181 gegen 71 Stimmen bei 108 Stimmentzückungen abgelehnt. Neun Sozialdemokraten stimmten diesmal mit den Kommunisten, weil sie 24 betätigten sich nicht an der Abstimmung. Der erste Rate für Panzerkreuzer „M“ ist ein namenhaftes Mitglied, 107 Sozialdemokraten stimmten auch dieser Abstimmung mit den Kommunisten.



während etwa 20 anwesende Sozialdemokraten sich vor der Abstimmung brühten.

Dann wurde abgestimmt über ungefähr 100 Streichungsanträge der Kommunisten zu den einzelnen Positionen des Reichswahretats und Marineetats. Bei all diesen 100 Abstimmungen stimmten die Sozialdemokraten geschlossen mit den Brüningschen Dittwartpartnern gegen die Streichung, so daß der gesamte Heeres- und Marineetat in voller Höhe, ohne daß auch nur ein Pfennig gestrichelt wurde, in zweiter Lesung angenommen wurde.

Abgelehnt wurden gleichfalls alle kommunistischen Anträge, und zwar wieder mit den Stimmen der Sozialdemokraten, die eine mittelständische Befestigung der Lage der Soldaten sowie politische und gewerkschaftliche Freiheit für dieselben verlangten.

Wels beschimpft die „Linken“!

Schwerer Krach bei den SPD-Führern!

(Siehe Seite 3)

Rote Einheitsverband der Land- und Forstarbeiter!

Die Kampforganisation der Landproleten -- Unterstützt überall die Kämpfenden, übt Solidarität!

Am 21. März, den 21. März, hatten Streikposten war zu gering; die Landarbeiter fühlten sich dadurch nicht hart genug. Nur widerwillig wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Inletzt betrat die Frauen den Hof. Die Frauen waren am entsetzt zu sehen für die Fortsetzung des Streiks. Sie fluchten und erstickten, daß man die Männer wegen der Arbeitsaufnahme verprügeln müßte. Auch in Mauken werden die Landarbeiter den Streik wieder aufnehmen.

Der Streik in A l e b e n, die vorläufig abgebrochenen Streiks in Schulpforta und Mauken geben der gesamten Landarbeiterschaft, geben den Industriearbeitern, die den Landarbeitern bei der Auslösung ihrer Kämpfe helfen, wichtige Lehren. Die Landarbeiter wollen kämpfen. Aber ihnen fehlt die Kraft des Bewußtseins der eigenen Macht. Und dieses Bewußtsein muß in ihnen erweckt und gefestigt werden.

Nur wenn mehr noch als bisher die Industriearbeiter, die Erwerbslosen den Landarbeitern bei der Auslösung des Streiks helfen, wird es möglich sein, den umfassenden Streik gegen den Lohnraub Wirklichkeit werden zu lassen.

Aber nicht minder wichtig ist die Frage der Organisation. Der DLR und der christliche Verband sind nichts anderes.

Morgen, Landarbeitertagung!

Beginn: 9.30 Uhr vormittags.
Ort: Hübner, Halle, Kurze Gasse (am Leipziger Turm).

Tagesordnung: Gründung des Roten Land- und Forstarbeiterverbandes. Organisation des Streiks!
Alle Güter müssen vertreten sein!